

Kritik des Britten- / Purcell-Konzertes in der Reformierten Stadtkirche Lenzburg

(Aargauer Zeitung vom 25.02.2003)

Sich als Opernchor profiliert

BADENER VOCALENSEMBLE – Purcells «Dido and Aeneas»

Tobias Gerosa

In seinen Konzerten in Lenzburg und Zurzach präsentierte das Badener Vocalensemble unter Cristoforo Spagnuolo eine aussergewöhnliche britische Kombination von Benjamin Brittens «Hymn to St. Cecilia» für Chor a Cappella und Henry Purcells Oper «Dido and Aeneas». Zu erleben war eine stimmungsvolle Aufführung von hohem Rang. Das Ensemble profilierte sich als versierter Opernchor.

Der Höhepunkt von Purcells 1698 entstandener Oper kommt am Schluss. Auf die Arie «When I am laid in earth», die ergreifende Wehklage einer verlassenen Frau, ist die Oper ausgerichtet. Nachdem Aeneas nicht bei Dido bleiben darf, kann sie nicht weiterleben. Die Stimme der Badener Sopranistin Susanne Oldani klang fast instrumental. Sehr klar, aber auch etwas direkt flossen ihre Töne. So wurde der Schmerz in der Orchesterbegleitung deutlicher als in ihrem Gesang. Nicht erst hier hätte man sich von ihr - wie auch von Rudolf Remund als Aeneas - etwas mehr Operndramatik gewünscht. Dezent, aber bestimmt brachte Annette Labusch neben ihrem warmen Sopran auch Bühnenerfahrung in die Rolle der Belinda ein. Schon vor dem ersten Ton holte dann aber die leichenblass geschminkte Michaela Selinger-Oberndorfer als Sorceress die Bühne ins Konzert. Expressivität bis zur Hässlichkeit über dem satten Mezzosopran und ihre Präsenz machten sie zur Herrscherin der Szene.

Begleitet wurden Solisten und Chor von einem Ensemble auf historischen Instrumenten unter der Geigerin Regula Keller. Die minimale Orchesterbesetzung (je eine erste und zweite Violine, Viola und Flöte/Oboe) geriet gegenüber dem Basso Continuo (Cello, Violone, Theorbe und Cembalo) öfters zu Unrecht etwas in den Hintergrund.

Nicht nur die eine Hexe wurde von einer Chorsolistin übernommen. Mit verschiedenen Einwüfen sowie dem «Sailor» und dem «Spirit» (Beat Vögele) wurden weitere kleinere Rollen aus dem Chor besetzt - ein gelungenes Experiment. Überhaupt überzeugten die rund 35 Chormitglieder auch in ihrer Kernaufgabe. Sehr schwungvoll, mit sichtbarer Freude in den bewusst unschön scharf gesungenen Hexenchören und satt, ohne je dick zu klingen, erwiesen sie sich unter Cristoforo Spagnuolos genauer und anfeuernder Leitung als eigentlich treibende Kraft in Purcells Oper.

Schon in Brittens «Hymn to St. Cecilia» für Chor a Cappella von 1942, die im Konzert den Platz des verlorenen Prologs zu Purcells «Dido» einnahm, hatte sich das Badener Vocalensemble als dynamisch versierter Klangkörper erwiesen. Mit warmem Klang, differenzierten Farben und grosser Ausdruckskraft bewältigte er sowohl Brittens herbe Klanglichkeit wie den barocken Glanz Purcells mit Bravour.